

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei E. Mack, Obere Schulstraße (Eckhaus D. Strauß), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strauß in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:

Die einsp. Zeile oder deren Raum im Bez. 20, außerh. 25 J. Krl.-Z. 80 J mit Inf.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100%, Zuschlag 20% u. Auslieferung 20 J. Bei groß. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Berechnungen außer Kraft.

Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.

Für tel. Nachr. wird keine Gewähr übernommen.

Bezugpreis:
Monatlich in Neuenbürg M. 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk, sowie in sonst. ins. Verk. M. 1.85 m. Postbefreiung. Preis freibleb. Preis einer Nummer 10 J.
In Fällen höh. Ortschaft besteht kein Anspruch auf Befreiung der Zeitung ab. auf Rücklieferung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Postämter sowie Agenturen u. Kurierfirmen jederzeit entgegen.
Preisnehmer Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24
O. N. -Kontokorrent-Konto.

Nr. 101. Dienstag, den 3. Mai 1927. 85. Jahrgang.

Deutschland.

Bremerhaven, 2. Mai. Im Anschluß an die Bankettrede des amerikanischen Vizekonsuls Schurman in Bremerhaven sprach Dr. Stresemann über die Notwendigkeit des deutschen Selbsthandels und einer deutschen Handelsflotte. Während des Festessens in der Stadthalle ging ein Telegramm ein folgenden Inhalts: „Für Hundertjahrfeier der Stadt Bremerhaven sende ich herzliche Grüße. Möge dem bedeutsamen Hafen der Unterweser ein weiteres Aufblühen beschieden sein.“

Eine Eingabe zu den Postnachschußarbeiten.
Eine Reihe großer professioneller Verbände beider Kirchen, des Volksbundes und Bund ev. Frauen, Kath. Volksverein, Kath. Akademikervereinigung und Kath. Frauenbund, haben an Landtag und Regierung eine Eingabe gerichtet, worin sie für Einschränkung der Postnachschußarbeiten eintreten. Es wird darin ausgeführt, daß der diesjährige Karneval fast in allen Landesteilen an Umfang den der Vorjahre nicht nur erreicht, sondern vielfach überdritten habe. Die genannten Verbände richten an Landtag und Regierung die dringende Bitte, den Ausmaß der Postnachschußarbeiten im Hinblick auf die finanzielle, soziale und wirtschaftliche Wohlfahrt unseres Volkes mit Entschiedenheit entgegenzuwirken. Insbesondere bitten sie, die Zeit der Postnachschußarbeiten, die ursprünglich nur wenige Tage vor Schermitzwoch amahste, auf allerhöchstens drei Wochen vor Mittwoch zu begrenzen, Verlängerung der Postnachschußarbeiten für diese in viel engeren Grenzen als bisher zu gewähren, die Beteiligung von Jugendlichen unter 18 Jahren an Maskenfällen, Kostümfest und Kapellenabenden zu verbieten. Dem Bedürfnis nach Freude sollte nicht durch Übermaß eines sinnlosen Vergnügungsbetriebs mit all seinen Folgen, sondern durch Förderung von Bereicherungen, die kulturellen Wert haben, Rechnung getragen werden.

Ein Hirtensbrief gegen die heutige Frauenmode.
Freiburg, 1. Mai. Heute gelangte von allen Kanzeln der Diöcese Freiburg ein Hirtensbrief des Erzbischofs von Freiburg zur Verlesung, der zur heutigen Frauenmode Stellung nimmt. Der Erzbischof ordnet an, daß an allen Kircheneingängen Schilder für die Wohlamtigkeit der Frauen angebracht werden. In diesen Schildern wird bestimmt, daß Frauen und Mädchen in der Kirche nur in einer Kleidung erscheinen dürfen, die bis nahe an den Hals geschlossen ist, die Überarme bedeckt und über die Arme herabreicht. Durchscheinende Stoffe können nicht als geeignete Kleidung betrachtet werden. Alle, deren Kleidung diesen Richtlinien nicht entspricht, müssen nach rüchloser Verwarnung bei Spendung der heiligen Kommunion übergangen werden. Der zweite Teil des Hirtensbriefes wendet sich gegen das gemeinsame Baden der Geschlechter in öffentlichen Bädern.

Volksparteiliche Anfrage im preuß. Landtag zum Stahlhelmtag.
Berlin, 1. Mai. Im preußischen Landtag ist folgende Große Anfrage von Campe (D. Vp.) eingegangen: „Nach Zeitungsberichten haben die Reichsbanner, der Allgemeine Verband der Polizei- und Beamtenverbände und der sog. Schraderverband mit Bezug auf den am 8. Mai stattfindenden Stahlhelmtag Rundschreibungen erlassen, nach denen am 8. Mai Alarmbereitschaft angeordnet, mit Zusammenstößen gerechnet, eine Verhinderung angeordnet, Angehörigen der Polizei verfassungswidrigen Verhalten zugezogen, dem Stahlhelm ein Spiel mit dem Feuer vorgeworfen, dem Minister und dem Polizeipräsidenten von ihren Untergebenen der schwere Vorwurf einer Raufschankung solcher Spiel mit dem Feuer gemacht, endlich die Verantwortlichkeit durch den Hinweis aufgewiegelt wird, daß sie aus Anlaß des Schwere am 8. Mai zu erfüllenden Dienstes Gehaltsvorläufe zu erwarten berechtigt sind. Wir fragen: Sind diese Rundschreibungen erlassen? Was hat die Staatsregierung getan und was gedenkt sie zu tun, um solche Maßnahmen, die nach den früheren Erklärungen des Herrn Innenministers zur Verhinderung von Zusammenstößen überflüssig sind, die auf die Bildung einer Privatpolizei hinauslaufen, jede Autorität des Ministers untergraben, die künstlich Unruhen in das Volk hineintragen, die dem Geist unheimlicher Furcht in der Bevölkerung untergraben, für die Zukunft unmöglich zu machen?“

Adolf Hitler in Berlin.
Berlin, 1. April. In einer stark besuchten geschlossenen Versammlung der Berliner Gruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die im Rahmen einer deutschen Reichstagsdebatte abgehalten wurde, sprach heute hier der Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler. Hitler wurde bei seinem Erscheinen mit hitlerischen Deutungen empfangen. Er betonte einleitend, daß er sich nicht mit Tagesfragen beschäftigen wolle, wie sie von den heutigen Politikern benutzt würden, um das deutsche Volk von den großen Schicksalsfragen abzulenken. Eine dieser Schicksalsfragen sei, ob das deutsche Volk überhaupt bestehen bleiben könne und wie es möglich sein werde, die große Einwohnerzahl Deutschlands mit seiner Volkswirtschaft in ein Verhältnis zu bringen. Weiter betonte er, daß durch das deutsche Volk eine tiefe Krise gebe. Auf der einen Seite sei die Arbeiterschaft bewußt international, auf der anderen Seite das Bürgertum gewollt national. Der Nationalsozialismus wolle die Gegensätze der beiden Seiten zu einem neuen Begriff vereinen und Deutschland zur Freiheit führen. Die Versammlung nahm zum Schluß eine Entschließung an, die die Anzahl der Mitglieder dieser Körperschaft (gegenüber 1926) auf 123 vermindert werden. Wenn diese Verminderung der Mitgliederzahl — wie es der Anführer hat — ganz auf Kosten der Arbeiterschaft geschehen soll, so muß dies als ein anrüchliches Zeichen von Verfall und Schwäche für die Bedeutung dieses heimischen Wirtschaftszweiges gewertet werden. Die gesamte deutsche Wirtschaft soll nur mit einem einzigen Vertreter bedacht werden. Dies bedeutet nichts anderes als eine vollkommene Mißachtung

der Landwirtschaft als selbständiger deutscher Volkswirtschaftszweig. Die Verwertung der Bedeutung der Landwirtschaft geht am besten daraus hervor, daß dieser Wirtschaftszweig im Entwurf zum R.W.R. auf eine Linie mit dem Weinbau und der Fischerei gestellt wird, denen ebenfalls je ein Vertreter zukommen soll. Nun betrug der Wert der jährlichen Erzeugung 1912/13 im Weinbau 162 Mill. Mark, in der Fischerei 174 Mill. Mark, in der Landwirtschaft 900 Mill. Mark; nach dem Kriege wird sich das Verhältnis noch wesentlich zugunsten der Landwirtschaft verschoben haben. Dabei sind die Erzeugnisse des Weinbaus und der Fischerei mit ihren Handelswerten, also am Verbrauchsort, die Waldserzeugnisse aber mit den Waldpreisen, also am Erzeugungsorte berechnet. Der künftige R.W.R. wird sich hauptsächlich mit wirtschaftspolitischen Fragen zu befassen haben. Wie wird es um den Wald bestellt sein, wenn 1. N. auf dem wichtigsten Gebiet, der Landwirtschaft die Vertreter des Verbrauchs, des Handels und Verkehrs zu entscheiden haben werden? Wie soll sich da ein einziger Vertreter des Waldes durchsetzen können? Mit Recht schreibt ein Fachblatt: „So ehren auch die Anerkennung für die Vielseitigkeit eines Fortmannes sein mag, so muß der nüchtern Urteilende sich doch die Frage vorlegen, ob die Landwirtschaft bei einer solchen Handhabung nicht besser auf eine Vertretung verzichtet.“

Kesseltreiben gegen Wiltjan.
Berlin, 1. Mai. Der Schriftsteller wird aus New York von einer Anfrage berichtet, die der deutsche Vizekonsul v. Wiltjan im Chicagoer Commercial Club gehalten haben soll. In diesem Kreise, in dem sich auch Dawes befand, soll Wiltjan u. a. gesagt haben: „Wer gewinnt den Krieg? Amerika, das Deutschland im Kriege wirkliche amerikanische Mitterlichkeit erwies. Amerikas Truppen entschieden den Krieg und dann wurde Amerika Deutschlands Freund.“ Wiltjan hätte sich dann an Dawes persönlich gewandt und ihm ganz ausdrücklich und herzlich für den Damesplan, den der Vizekonsul in diesem Zusammenhang „die Rettung des Landes“ nannte, gedankt. — Soweit der Bericht der Zeitungsblätter. Wir möchten einwenden annehmen, daß hier aus einer Schamade eine Fälschung gemacht worden ist. Der „Volkswacht“ und der „Tag“ aber halten die Gelegenheit für günstig, gegen Herrn v. Wiltjan und damit indirekt auch gegen den verhassten Außenminister Strauß zu laufen. Der „Tag“ wirft dem Vizekonsul sogar Verletzung seiner Amtspflichten vor und fordert ziemlich unverblümt dessen Abberufung.

Ausland.
Brüssel, 2. Mai. Die belgische Regierung fordert erhebliche Kreditkredite zum Ausbau der Festungsanlagen.
London, 2. Mai. Wie die „Times“ mitteilen, wird morgen ein französisches Fluggeschwader, bestehend aus vier Wasserflugzeugen, London besuchen. Die Flugzeuge werden auf der Themse niedergehen, wo besondere Vorbereitungen für einen glänzenden Empfang getroffen worden sind. Die Flotten-Konferenz von Nordamerika, England und Japan soll in London stattfinden.

Die Ankunft der Delegationen in Genf.
Genf, 2. Mai. Im Laufe des Sonntags ist Staatssekretär Dr. Treudenberg hier eingetroffen, um an den Verhandlungen des Sachverständigenkomitees des Völkerbundes für Fragen der Aufhebung der Handelsbeschränkungen teilzunehmen, das am Montag zusammentritt. Die übrigen deutschen Delegierten, die französische und die englische Delegation treffen am Montag abend in Genf ein. Die japanische Delegation ist ebenfalls schon eingetroffen. Die Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz erfolgt am Mittwoch um 11 Uhr. Die ersten vier bis fünf Tage werden der allgemeinen Ansprache gelten, worauf dann drei große Kommissionen für Handel, Industrie und Landwirtschaft eingesetzt werden.

Der englische Bergarbeiterführer Cool kündigt einen neuen Generalstreik an.

London, 1. Mai. Anlässlich der Raiffeisen waren im Obdort zehn Rednertribünen errichtet. Die Teilnehmer an der Versammlung, die nach vielen Tausenden zählten, nahmen eine Entschiedenheit an, in der gelobt wird, mit den Arbeitern anderer Länder zusammenzuwirken, um ein sozialistisches und kooperatives Gemeinwesen zu schaffen. Unter den Sprechern befanden sich Vertreter des linken Flügels der Arbeiterpartei und Vertreter der kommunistischen Partei. Der Sekretär des Bergarbeiter-Verbands, Cool, sagte in einer Rede: Im letzten Jahr sind wir unterlegen, aber nur vorübergehend. Es hat keinen Zweck, wenn die Regierung von Frieden spricht, während sie Vorbereitungen trifft, um die Gewerkschaftsbewegung zu vernichten. Sie hat eine Vorlage eingebracht, durch die ein neuer Generalstreik verhindert werden soll. Aber ob gesetzlich oder geschwindig: Es wird einen neuen Generalstreik geben. Diese Gewerkschaftsvorlage ist die größte Herausforderung, die die Arbeiterschaft empfangen hat. Ich begrüße diese Herausforderung.

Kampf um die englische Gewerkschaftscharta.

London, 2. Mai. Im Unterhaus wird heute die zweite Lesung des Gewerkschaftsgesetzes eingeleitet. Damit tritt der mit beifälliger Presseberichterstattung eingeleitete Kampf um die Rechte der englischen Gewerkschaften in das entscheidende Stadium. Die Arbeiterschaft hat die gestrigen Raiffeisen dazu benutzt, um in zahlreichen Umfragen und Versammlungen in letzter Stunde gegen die Vorlage der Regierung zu protestieren. In einem der Umfragen wurde ein mächtiger Satz mit der Aufschrift „Waldwirtsch. Gewerkschaftscharta“ herumgetragen. Die Umfrage löst jedoch kaum noch im Ernst, das folgenreichere Gesetz im Parlament aufhalten zu können. Lord Birkenhead hat gestern allen Angehörigen zum Trost wieder erklärt, die Regierung werde die Vorlage unter allen Umständen durchdringen. Der Protest gegen das ziemlich mittelalterliche Gesetz geht bis weit in die Reihen der konservativen Partei hinein. Es ist deshalb doch noch mit weitgehenden Änderungen des Entwurfs während der Parlamentsdebatte zu rechnen.

Japan an Stelle Englands.
London, 2. Mai. Aus japanischer Quelle wird über Tsingtau berichtet, daß die japanische Regierung in den letzten Tagen einen vollständigen Frontwechsel gegenüber den Ausländern durchgeführt habe. Die Regierung habe in den letzten Tagen die ausländischen Firmen vielfach und dringend ersucht, die Geschäftstätigkeit wieder aufzunehmen. Dazu ist zu bemerken, daß es sich nach den bekannt gewordenen Einzelheiten hauptsächlich um japanische Firmen handelt, die angefordert worden sind. In Tsingtau, wie in anderen wichtigen Jangtse-Städten macht sich immer mehr die Entwicklung bemerkbar, daß Japan die Geschäfte übernimmt, aus denen die Engländer verdrängt worden sind.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 3. Mai. Nun hat er Einkehr gehalten, der wonnigste Mai; nach Tagen nachfolter Witterung froht heute vormittag vom blauen Kether die Sonne mit ihren er-wärmenden Strahlen. Mehr und mehr kommt das ganze Grün der Laubbäume zum Vorschein, ein Herz und Auge erfreuendes Bild inmitten der dunklen Tannenwälder. Freilich darf man den Tag nicht vor dem Abend loben, Gewitterwolken bedecken bereits wieder den Horizont, das Regenwasser hat noch nicht Verhaftung erlangt.

Neuenbürg, 2. Mai. Wann gilt eine Steuerzahlung als geleistet? Eine Anweisung des Reichsfinanzministers vom 11. Januar d. J. an die Finanzämter befaßt sich mit der Frage, welcher Tag bei Steuerzahlungen als Zahlungstag anzusehen ist, bzw. wann eine Steuerzahlung als geleistet gelten kann. Hiernach gilt für Zahlungen an die Finanzämter wie auch analog hierzu für solche an die Erhebungsstellen der Länder und Gemeinden grundsätzlich folgendes: Bei Vorzahlung gilt als Zahlungstag der Tag, an dem die Zahlung bei der Finanzkasse geleistet wurde. Erfolgt die Zahlung durch Veranlassung oder durch einen nicht als Vorzahlung angenommenen Bank-scheck, so ist Zahlungstag dementsprechend der Tag, an dem der Betrag dem Konto der Finanzkasse gutgeschrieben wurde. Bei Zahlung durch von dem Steuerpflichtigen ausgestellten Bank-scheck gilt, soweit solche für Steuerzahlungen zugelassen sind, als Zahlungstag der Tag des Eingangs des Schecks beim Finanzamt. Erfolgt die Zahlung durch Überweisung im Post-scheckverkehr, so gilt als Tag der Zahlung der Tag, an dem der Stempelabdruck des Postbedamts auf das Überweisungs-formular erfolgte. Werden Post-schecküberweisungen oder Post-schecks direkt bei der Finanzkasse abgegeben, so gilt die Zahlung als an dem Tage geleistet, an dem das unterschriebene rote Überweisungsformular oder der Scheck bei der Finanzkasse eingegangen ist. Bei Zahlung durch Postanweisung oder Zahlungs-geld gilt die Steuer als an dem Tage bezahlt, an dem der Stempelabdruck der Aufgabepostanstalt erfolgt ist, also an dem das Geld auf der Post eingezahlt wurde.

(Wetterlage.) Die Wetterlage hat sich wenig geändert. Für Mittwoch und Donnerstag ist unter dem Einfluß von Hochstörungen immer noch zeitweise bedecktes Wetter zu erwarten.

+ Calmbach, 2. Mai. Am letzten Samstag abend hatte die Bürgerpartei zu einer öffentlichen Versammlung in den „Anker“ eingeladen, welcher Einladung auch von auswärts zahlreiche Folge geleistet wurde, da ein berühmter Redner und hervorragender Parlamentarier gewonnen war, Herr Geheimrat Dr. v. Dreyer aus Berlin. Herr Segemeyer, der Redner leitete die Versammlung und bemerkte in seiner einleitenden Ansprache, daß die vaterländischen Bürger allen Grund haben, sich zusammenzuscharen und die Augen offen zu halten, wenn Dinge geschehen wie in der letzten Zeit. Nicht einmal den größten Deutschen, Bismarck, dürfte man ehren. Als an seinem letzten Geburtstag ein höherer Offizier mit einigen Worten einen Kranz an seinem Denkmal niederlegte, wurde er verhaftet. Er starb vor Aufregung über diese unerhörte Tat. Beim Demokratentag in Domburg hat der fast am bekannte Professor Luidde-München unser höchsten Reichswert noch dem Ausland demunziert. Der Hauptredner sprach über die politische Lage seit der Revolution und zwar über die innenpolitische, außenpolitische und wirtschaftliche Lage. Er führte etwa folgendes aus: Das parlamentarische System in Deutschland habe jeden Kredit verloren. Seine Verringerung und Überwindung schreite an den Verhältnissen unseres Parlaments. Einen illegalen Weg könne kein Mensch verantworten. Wenn man viel von der Notwendigkeit einer Diktatur spreche, so habe doch noch nie jemand sagen können, wie wir zur Diktatur kommen und wie solche aussehe. Vorläufig sei die parlamentarische Arbeit die, welche die Besserung der Verhältnisse, eine gesunde Steuer-, Wirtschafts-, Kulturpolitik herbeiführen habe. Sie könne nur geleistet werden von Koalitionen. Im Reichstag gebe es zwei Mehrheiten: die eine seitens des Zentrums mit der Rechten (270 von 492 Mandaten); die andere sei die sog. große Koalition, bei der Volkspartei und Sozialdemokratie unter einem Hut gebracht werden müssen. Das Zentrum habe in dieser Koalition den Schlüssel der Lage in der Hand. Durch Anwendung schärfer Opposition, zu der die Deutschnationalen sich wegen ihrer positiven Einstellung nur sehr schwer entschließen könnten, sei es endlich gelungen, eine Mehrheitsregierung aus Zentrum und Rechten zustande zu bringen. Ohne Prophezeien zu wagen, dürte man sagen, daß diese Regierung beim Etat beim Finanzausgleich und bei der Arbeitszeitnovelle sich als stabil erwähren werde. In unseren eigenen Reihen habe die Regierungsbildung nicht durchweg Zustimmung gefunden. Man fürchtete allzu starke Konzessionen in der Konfordatsfrage. Er halte ein Konfordat nach b a v e r i s c h e m Muster oder ein Konfordat, das der Kurie (dem Papst) wesentliche Rechte an dem Gebiet der Schule einräumt, im Reich oder in Ländern mit stark evangelischer Bevölkerung für ausgeschlossen. Strenge Parität gegenüber der evangelischen Kirche sei selbstverständlich. Die Behauptung, wir hätten die Regierungsbildung mit Opfern der Ueberzeugung erkauf, sei unfruchtbar. Die Frage der Staatsform sei in keiner Weise aktuell. Wir hätten die Aufgabe, das

Erbe der Vergangenheit in den Dienst des neuen Deutschlands zu stellen und dem heutigen Staat, gerade weil er sehr verbesserungsbedürftig sei, mit der gleichen Treue und Hingabe zu dienen wie dem alten Staat. Unser Vorbild sei der große Feldmarschall, der wie kein anderer zur Festigung innerer inneren Verhältnisse und zur Steigerung unseres Ansehens in der Welt beigetragen habe. Der Redner behandelte dann eingehend das Scheitern der Sozialreformen und der Völkervereinigungspolitik. Nachdem wir in den Völkervereinigung eingetreten seien, müsse natürlich alles denkbare aus dieser Jugendzeit für Deutschland herausgezogen werden. Eingehend schilderte er die Zustände am Rhein, an der Saar, in der Pfalz und an der Ostgrenze. 35 Millionen Deutsche leben außerhalb Deutschlands und sind der Willkür der betreffenden Völker ausgeliefert. Ein Ostloos sei ausgeschlossen. Der dritte Teil der Ausführungen war wirtschafts- und sozialpolitischer Natur. Der genannte Redner löste großen Beifall aus, wovon der Vortragende noch besonders unterrichtig. Eine Diskussion kam zu keinem Ende.

Höfen, 2. Mai. Veteranen treuer Arbeit sind die Herren Adolf Gädle und Wilhelm Gromann, Heiler. Im Frühjahr 1877 trat ersterer bei der Firma Krauth & Co., letzterer bei der Firma Reiblich in Arbeit. 50 Jahre lang sind sie ihrem Arbeitgeber treu geblieben. Aus diesem Anlaß durften die Jubilare gestern viele Glückwünsche in Empfang nehmen. U. a. wurden sie auch durch Ständchen des Musikvereins, des Kirchenchors und des Sängerbunds erfreut.

Höfen, 2. Mai. Es ist zur Regel geworden, daß die Vereine des Schwäbischen Sängerbunds an einem öffentlichen Mahl am 1. Mai Sonntag im Liebe den Frühling begrüßen. Erfreulicherweise leistete auch der hiesige Sängerbund der Aufzucht wieder Folge. Wenn es auch kein frühlingsmäßiges Wetter war, so bewegte sich doch ein Wald von Regenschirmen zum Kirchplatz, wo der Verein in drei schönen Liedern unter Ob- und Leitung des Dirigenten in manchem Herzen Frühlingstimmung schuf.

Württemberg.

Herrenberg, 2. Mai. (Durch elektrischen Strom getötet.) Der 14jährige Sohn Ernst des Oberfeuerbeamten Höhringer kam am Sonntag ungeschickterweise mit der Lichtleitung seiner Wohnung in Verbindung, was den sofortigen Tod des Knaben zur Folge hatte. Längere Bemühungen der Ärzte blieben erfolglos. Am dem Körper des Knaben zeigten sich starke Brandwunden.

Horb, 2. Mai. (Der Streit um das Arbeitsgericht.) Der Gemeinderat Freudenstadt hatte gegen die Verlegung des neu zu schaffenden Arbeitsgerichts nach Horb (für Bezirk Horb, Freudenstadt und Sulz) Protest erhoben, wogegen der Gemeinderat Horb in seiner letzten Sitzung in Form einer Eingabe an das Justizministerium und Wirtschaftsministerium Verwahrung einlegte. Der Hg. Herrmann sprach im Sinne dieser Eingabe beim Justizministerium vor und es kam aus den Worten des Justizministers entnommen werden, daß man in Stuttgart den Plan, Horb als Sitz des Arbeitsgerichts vorzubereiten, nicht ändern wird.

Horb, 2. Mai. (Der Ausbau der Nord-Süd-Linie.) Auf einer Bezirksversammlung der Deutschen Nationalen Volkspartei behandelte Finanzminister Dr. Dehlinger in einem Vortrag über württ. Verkehrsfragen den Ausbau der Nord-Süd-Linie. Der Minister ging auf die Vorgeschichte der Angelegenheit ein und betonte dabei, daß die Elektrifizierung der Nord-Süd-Linie vor allem von ihrem zweigleisigen Ausbau abhing. Er habe deshalb die Anregung gegeben, statt der Nebenbahnen zunächst die Nord-Süd-Linie auszubauen. Durch den 30 Millionen-Vertrag habe Württemberg ein schweres Opfer übernommen. Das Darlehen spanne den Kredit des Landes außerordentlich an. Der Ausbau soll in 6-7 Jahren durchgeführt werden. Ihm solle sich sofort die Elektrifizierung der Strecke anschließen. Die Klagen der Nachbarstaaten über eine Bevorrugung Württembergs hätten keine Berechtigung. Auch Württemberg habe ein Recht am Durchgangsverkehr. Der Bahnausbau sei gleichzeitig ein großartiges Arbeitsbeschaffungsprogramm. Nach dem Vertrag würden in erster Linie württ. Firmen bei der Begebung der Lieferungen berücksichtigt und dadurch werde die Steuerkraft des Landes bedeutend gehäuft. Nur die Gesundheit der Staatsfinanzen in Württemberg habe den Abschluß dieses Vertrages ermöglicht.

Heilbronn, 2. Mai. (Erholungsreise des Bischofs.) Bischof Dr. Spröhl ist gestern auf einige Wochen zur Erholung nach dem Süden abgereist. — Der Bischof hat seiner Heimatgemeinde Schweinfurt, die ihn zum Ehrenbürger ernannt hat, ein Dankschreiben zugehen lassen, worin er versichert, daß er auch in seiner neuen Stellung den Ort, wo er geboren, die Kirche, wo er getauft wurde, die Leute, unter denen er aufgewachsen, nicht vergesse und die alte Anhänglichkeit an die Heimat bewahren werde.

Heilbronn, 2. Mai. (Zugung.) Im Gestir Weil brachten dieser Tage zwei Mutterlämme 3 Junge zur Welt. Gewiß ein günstiges Zeichen der bevorstehenden Weiler Schweinezeit.

Ulm, 2. Mai. (Meinung.) Daß es auch recht verfehlt sein kann, wenn man vor Gericht mehr sagt, als man gefragt wird, das hat der Dienstmagd Philipp Maier von Langenau, geb. 1906, erfahren müssen. In einem Alimentenprozeß wurde er

gefragt, ob er in der gesetzlichen Empfängniszeit mit der Kindsmutter Verkehr gehabt habe. Das konnte er mit gutem Gewissen verneinen, hat aber ungeschickter Weise noch dazu gesagt, daß er mit der 18jährigen Kindsmutter, einer Hausdientlerin von Langenau, überhaupt noch nicht Verkehr gehabt habe. Diese letzte Behauptung war nicht wahr, denn die Kindsmutter hatte angegeben, daß der Angeklagte vor der kritischen Zeit mit ihr Verkehr gehabt habe. Maier, der selbst zugibt, daß er mit dem Vorfall zu der damaligen Verhandlung gegangen sei, gar nichts zu gefahren, wurde zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

Ulm, 2. Mai. (Vorrückungsfrage?) Ein hiesiger Stadtbeamter hatte an den Gemeinderat ein Gesuch eingereicht um persönliche Vorrückung in die X. Gehaltsstufe. Der Gemeinderat genehmigte das Gesuch einstimmig. Hinterher zog es der Beamte jedoch wieder zurück, da er anscheinend in Erfahrung gebracht habe, daß in Stuttgart keine Aussicht vorhanden ist auf Genehmigung. Bemerkenswert sei noch, daß auch der Vorgänger des betr. Beamten in Gruppe X eingekürt war.

Ulm, 2. Mai. (Zum Besuch des Staatspräsidenten.) Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, beabsichtigt der Staatspräsident entsprechend den an ihn gerichteten Wünschen im Anschluß an den Besuch von Ulm eine Reise in das Oberland zu machen. Es ist ein Besuch von Blaubeuren, Ehingen, Vöhringen, Ravensburg und Friedrichsdorf in Aussicht genommen. Wenn es die Zeit erlaubt, würden auch noch einige andere Orte besucht werden. Die Reise soll im Juli erfolgen.

Ehingen, 2. Mai. (Gefährter Schwindler.) Vor einigen Tagen trieb sich hier ein verkappter Reichswehrsoldat herum und machte Quartier. Er behauptete, 70 Mann Warden nach Ehingen geleitet und er habe für die Mannschaft Quartier zu machen. Wegen Besatzung einer bestimmten Summe jedoch könnten die Mannschaften anderweitig untergebracht werden. Es bandelt sich hier um einen neuen Trick, Geld zu machen. Der Polizei gelang es, ihn zu fassen und umsonst ins Quartier zu nehmen.

Habensburg, 2. Mai. (Gefährlicher Unflug.) Am Samstag nachmittag hatte ein Fräulein, offenbar mit Bahnsteigkarte, den kurz vor 6 Uhr hier abgehenden Schnellzug D. 107 betreten und veranlaßt, vor Abfahrt des Zuges den Wagen zu verlassen. Erst, nachdem der Zug sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, sprach es aus dem schon fahrenden Zug, aber so ungeschickt, wie möglich. Es wurde befragt zu Boden geschleudert und zwar so nahe an den Zug, daß es nur um Haarsbreite einer schweren Verletzung, wenn nicht dem Tode entgangen ist. Befürchtlich dürften Fälle von Inhabern von Bahnsteigkarten überhaupt nicht betreten werden.

Kalen, 2. Mai. (Festnahme von Bildhauern.) Heute nacht wurden von der hiesigen Polizei zwei Männer festgenommen, die wegen Verdachts des Bildern im Rohrwang schon längere Zeit beobachtet und nunmehr überführt werden konnten. In ihrem Besitz wurde das Reichswehrpatronen, sowie das Fell des Tieres verstreut gefunden.

Vorstandssitzung der Handwerkskammer Reutlingen.

Unter dem Vorsitz des Platinenmeisters und Landtagsabgeordneten Deme-Lübigen fand gestern Dienstag in Reutlingen eine Vorstandssitzung in Anwesenheit des Staatskommissars statt. Sektionschef Oberbaurat gab zunächst einen gedrängten Tätigkeitsbericht seit der letzten Vorstandssitzung. Zur Beibringung wurden 144 Beschlüsse neu angesetzt. Die Bezahlung der Einschreibgebühren mußten in 100 Fällen gemacht werden. Zur Feststellung wurden 1900 Beschlüsse zugelassen. Für gute Leistungen bei der Gesellenprüfung hat die Kammer eine größere Zahl Prämienbücher zur Verfügung gestellt. Zur Meisterprüfung haben sich 54 Kandidaten angemeldet, davon 438 die Prüfung bis jetzt bestanden, 47 sind während der Prüfung zurückgetreten und 38 haben haben die Prüfung nicht bestanden. In dem Arbeitszeitgesetz hat die Kammer als Vorkort der württ. Handwerkskammern seinerzeit eine Eingabe an die württ. Staatsregierung um Veranschlagung der besonderen Wünsche des Handwerks zugehen lassen. Nachdem der Reichstag nun dieses Gesetz verabschiedet hat, wird im württ. Handwerk auf die geltenden gesetzlichen Bestimmungen hingewiesen werden. Bei der Durchführung des Gesetzes darf erwartet werden, daß auf die Eigenart der Handwerksbetriebe gebührende Rücksicht genommen wird. Wegen einer Senkung der Reallohnern in Württemberg hat sich die Kammer an das württ. Staatsministerium gewandt, zumal nach einzelnen bis jetzt eingekommenen Mitteilungen von Handwerksmeistern sich das Gewerbesteuersystem für 1926 erheblich erhöht hat. Ein Gesamtüberblick über die Auswirkung des neuen Gewerbesteuergesetzes auf das Handwerk wird jedoch erst in einigen Wochen zu erzielen sein. Sodann wurde Bericht über die letzten Sitzungen des württ. Handwerkskammertags erstattet. Bezüglich der Abendkassette an einzelnen größeren Gewerbetreibenden des Landes in Verbindung mit der Meisterprüfung hat eine eingehende Ausdrücke im Kammertag stattgefunden. Die Kammer Reutlingen wurde als Vorkortskammer mit der Führung der weiteren Verhandlungen beauftragt. Eingehend wurde zu den Vorschlägen des Landesfinanzamts wegen Herausgabe von Rücklagen über die Veranlagung zur Einkommensteuer nicht buchführender Gewerbetreibender Stellung genommen und der Meinung Ausdruck gegeben, auf die Herausgabe solcher Rücklagen möglichst zu verzichten, nachdem vorgesehen ist, daß bei der vorbereitenden Veranlagung zur Einkommensteuer weitgehendst

Zachverständige aus dem Handwerk mitwirken sollen. Es dauerte, daß die bis jetzt unternommenen Schritte wegen Verlegung des Arbeitsbeginns im Handwerksbereich ergebnislos verlaufen sind. Im Benehmen mit dem Väter-Vermittlungsverband werden weitere Maßnahmen in dieser Frage zu ergreifen sein.

Baden.

Billingen i. B., 30. April. Die hiesige Gendarmerie nahm die beiden Reisenden Arthur Frau aus Weitenau (Sachsen) und Josef Meyer aus Düsseldorf fest, die in letzter Zeit im Auto im badischen und württembergischen Oberland herumfahren, um ihre sog. Einheitsfederhalter zu verkaufen. Bekanntlich suchen sie Lehrern und Kanclisten vorzumachen, daß ihr Federhalter mit eigenartiger Feder nun überall in den Schulen zur Einführung komme und verkaufen diesen zu 45 Bfg. bei einem Wert von etwa 10 Bfg. Geschäftsleuten suchten sie gleich größere Posten aufzubringen bei sofortiger Bezahlung.

Vermischtes.

Was der Mai bringt? Das neue Arbeitszeitgesetz tritt am 1. Mai in Kraft. — Am gleichen Tage erlangt die Fernsprecherordnung, die die Grundgebühr wieder einführt und das Ortsgebot auf 10 Bfg. festsetzt, Gültigkeit. — Mit dem Inkrafttreten des neuen Sommerfahrplans am 15. Mai wird bei der Reichsbahn, der Reichspost und den Groß-Berliner Verkehrsmitteln die 24-Stunden-Zählung eingeführt, die auch bei den Deutschen Reichsbahn amtlich gebraucht werden wird. — Auf der Reichsbahn werden mit dem 1. Mai die Frachttarifsgebühren herabgesetzt. — Gewöhnliche Postpakete nach Belgien brauchen vom 1. ab nicht mehr versiegelt zu werden. — Die Reichsrohstoffzählung ist auf den 16. Mai festgesetzt worden. — Im ganzen Reich findet am 8. Mai ein Muttertag statt. — Zur Erinnerung an die vor 75 Jahren erfolgte Gründung der Marine-Infanterie werden vom 11. bis 16. Mai in Kiel eine Gedächtnisfeier und ein Generalappell der Seecolonnen abgehalten. — Die Mai-Rente beträgt wie im Vormonat wieder 110 bzw. 106 v. S. der geschätzten Friedensrente. — In Gegenwart des Reichspräsidenten v. Hindenburg erfolgt am 21. Mai die Grundsteinlegung der Berliner Turnhalle der Deutschen Turnererschaft. — Der Reichsfrontsoldatentag des Deutschen Offiziersbunds vom 18. bis 20. Mai (Trossen); die Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft vom 21. bis 29. Mai (Dortmund).

Ein Motorboot von einem Ausflugsdampfer gerammt. Am Sonntag mittag rampte auf der Davel zwischen der Kirche Hermannsweiler und dem Karl Ingenheim ein Ausflugsdampfer ein mit 6 Personen besetztes Motorboot, dessen Anker ins Wasser fiel. Fünf konnten gerettet werden, während der Besatzter, ein Kaufmann aus Spandau, ertrank. Die Leiche wurde vom Reichswasserschutz geborgen.

Verhaftete Dollarnotenfälscher. In Wien hat die Polizei zwei Dollarnotenfälscher verhaftet und zwar einen angeblichen Architekt und einen Kellner Doffmann, die in einem Wiener Hotel eine Fälschwerkstatt eingerichtet hatten. Trefflicher hat die Notizen geschildert und Hoffmann die Klischeearbeiten besorgt.

5000 Gefchickungen in einem Vierteljahr. In Petersburg wurden in den letzten drei Monaten nach den amtlichen Angaben nicht weniger als 494 Ehen geschlossen; 25 Prozent davon waren nur von einer Dauer von 1 1/2 Wochen bis 1 1/2 Monaten.

Grubenunglück in Nordamerika. In dem Kohlenbergwerk Covertville in Westvirginia ereignete sich am Samstag spät abends eine furchtbare Explosion, durch die 21 Bergleute verunglückt worden sind. Bisher konnten 11 Leichen geborgen werden. Die Rettungsmannschaften versuchen, die übrigen 10 untergegangenen Bergleute zu erreichen. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß sie sämtlich durch die Wäse erstickt sind.

Mühlglüher Ueberfall auf einen Edelzug. Wie der „Globe“ aus Brzembel meldet, wurde Samstag abend gegen 8 Uhr der polnische Schnellzug Lemberg-Krakau in der Nähe von Jaroslau von einer Räuberbande mit Revolvern und Gewehren stark beschossen. Im Restauraionswagen wurden sämtliche Schienen zertrümmert. Offenbar war geplant, den Zug anzubringen und ihn dann auszulündern. Der Anschlag mißlang aber, da der Lokomotivführer die Fahrt fortsetzte. Verlegt wurde niemand. Die Täter, frühere Bauernknechte, werden von der Polizei verfolgt.

Wer ist Herr im Hause? In einer Strafsache wegen Verletzung des Alkoholverbotes hatte fürsich das Gericht in Bielefeld Anlaß, zu der Frage Stellung zu nehmen, ob der Mann oder die Frau heute Herr im Hause ist. Angeklagt waren Mann und Frau, aus der Beweisaufnahme ging hervor, daß nur die Frau alkoholische Getränke ausgeschenkt hatte; sie wurde daher verurteilt, und der Mann freigesprochen. Der Anwalt der Frau legte Berufung ein; nach allem angesehene Rechtsförmlichkeit in solchem Falle die Frau nicht härter beurteilt werden als der Mann, da dieser Herr im Hause sei und die Verantwortung für seine Frau trage. Der Staatsanwalt dagegen erklärte, die Verhältnisse hätten sich geändert, und heute sei der Mann im Hause zu einer „etwas obskuren Rolle“ verurteilt. Das Gericht vertagte die Entscheidung.

Das Haus ohne Lachen

Roman von Otto Neufeldt.

66 Er versuchte sich mit dem Ordnen und Sichten einer ganzen Reihe von Ausschnitten zu beschäftigen und zu zerstreuen, aber seine Gedanken tanzten toll und wirr durch seinen Kopf. Er gab es auf, sich abzulenken, und wartete geduldig auf das, was ihm der Tag bringen würde.

Und die Erklärung für Ewas Flucht kam schnell genug, viel schneller, als zu erwarten gewesen war.

Kurz nach ein Uhr ließ sich Baron Heydenreuter anmelden, und Fastenrath glaubte, noch bevor er den Besuch empfangen, alle Zusammenhänge zu erraten.

Er ließ den Herrn in sein Arbeitszimmer führen und versuchte vergeblich, die große Erregung zu bemeistern, mit der er den kommenden Minuten entgegensah.

Es klopfte, und Dediloff trat ein, höflich lächelnd, liebenswürdig wie immer, aber mit einem kleinen, kaum wahrnehmbaren Lächeln des Hohnes auf den Lippen.

Fastenrath stand auf und ging seinem Gost ein paar Schritte entgegen, aber er gab ihm nicht die Hand, erwiderte kaum den Gruß:

„Sie wünschen?“

„Gestatten Sie, Herr Fastenrath, doch ein Wort zu sagen. Es tut mir aufrichtig leid, daß ich Ihre kostbare Zeit zu so ungelegener Stunde für mich in Anspruch zu nehmen gezwungen bin.“ Er drückte sich absichtlich so geschraubt als möglich aus und nahm nun Platz, wobei er ein verbindliches Lächeln aufsetzte, das Fastenraths Unruhe noch vermehrte.

„Wo ist meine Tochter?“ schrie der Sanitätsrat ohne jede Beherrschung.

Dediloff hob ein wenig die Hand.

„Verzeihen Sie, Herr Sanitätsrat, daß ich mit erlaube,

Sie zum Platznehmen aufzufordern. So! Die Unterhaltung, die ich mit Ihnen zu führen die Ehre habe, wird ein wenig bewegt ausfallen, fürchte ich; sie würde noch bewegter werden, wenn wir uns sozusagen kampfbereit gegenüberstünden. . .“

„Wo ist meine Tochter?“ wiederholte Fastenrath.

„Aber ich bitte Sie!“ versuchte Dediloff ihn zu beruhigen. „Scheren Sie doch nicht so! Das ganze Haus könnte zusammenlaufen. Ich bin hergekommen, um mit Ihnen eine peinliche Sache zum zufriedensstellenden Ende zu führen, und bin überzeugt, daß Sie mir Ihre Unterstützung nicht verjagen werden.“

„Rathen Sie keine Redensarten!“ rief Fastenrath bestig, aber er folgte nun Dediloffs Rat und dämpfte seine Stimme. „Was wollen Sie von mir?“

„Zunächst eins: Ihre Fräulein Tochter liebt mich, was für mich zwar ungemein schmeichlich ist, aber ich kann mir den Luxus dieser Liebe nicht leisten. Sie war damit einverstanden, sich von mir zu einem ruhig gelegenen, idyllischen Fleckchen Erde bringen zu lassen. Das habe ich sehr gern getan, und Ihre Fräulein Tochter befindet sich in vollkommener Sicherheit. Sie haben also in dieser Hinsicht nicht das geringste zu befürchten. Kein Härchen wird ihr gekrümmt werden.“

„Wer sind Sie überhaupt?“ fragte Fastenrath, und sein Gesicht wurde bleich.

„Auf dieses etwas heikle Thema wollte ich gerade zu sprechen kommen, Herr Sanitätsrat“, erwiderte Dediloff freimütig. „Ich lege meine Karten offen vor Ihnen aus. Ich heiße Alexei Alexandrowitsch Dediloff. Mein Beruf? So, ich fürchte, unsere Ansichten über meinen Beruf werden ein wenig auseinandergehen. Sie wären wahrscheinlich geneigt, mich einen Hochstapler zu nennen, und ich will

mir diese Bezeichnung von Ihnen gern gefallen lassen. Zu Ihrer Orientierung diene Ihnen, daß ich das zweifelhaft Vergnügen hatte, Zuchthäuser von England und Deutschland kennen zu lernen. Wirklich ein zweifelhaftes Vergnügen, Sie können es mir glauben! Indessen ist augenblicklich mein Gewissen rein, vollkommen rein!“

„Laß Sie verhaften!“

Dediloff zuckte die Achseln.

„Darf ich Ihnen den Rat geben, das nicht zu tun? Es wäre zwecklos. Was habe ich getan? Ihr Fräulein Tochter wird Ihnen bestätigen, daß ich nicht die Spur eines Zwanges auf sie ausgeübt habe. Wie hätte ich das auch tun können? Sie ist vollkommen freiwillig zu mir gekommen und befindet sich nun in meiner Gewalt, in der Gewalt des Barons von Heydenreuter. Angenommen, Sie ließen mich verhaften. Was würde geschehen? Gewiß, ich hätte wohl mal wieder ein paar Monate abzubrummen, möglich auch, daß ich freigesprochen würde, denn ob es ein großes Verbrechen ist, als russischer Baron in Berlin umherzulocken, steht noch dahin. Nein, die ganze Geschichte sieht für Sie viel unangünstiger aus. Ich würde natürlich versuchen, mich dieser Verhaftung zu entziehen. Mein Auto wartet unten. Ehe Sie die Polizei auf meine Fersen setzen könnten, wäre ich verschwunden, und mit mir Ihre Tochter. Das ist Ihnen doch klar?“

Fastenrath sah starr und mit großen Augen da. Es war ihm, als erlebte er eine Komödie, die seine Wirklichkeit hatte.

„Ich bin weniger gefährlich, als Sie denken“, fuhr Dediloff freundlich nach einer Weile fort. „Ich will Ihnen einen Vorschlag machen, der uns beiden wie ein Geschenk des Himmels vorkommen wird. Sehen Sie — ich kann mit Hilfe von Pässen, die ich in der Tasche habe, jederzeit ins Ausland. Ihre Tochter ist nicht mehr minderjährig-



gen und andere unproduktive Zwecke. Hoover führte u. a. aus: Wenn keine Nation die Gewährung von Anleihen erlauben wollte, die zum Ausgleich des Budgets für militärische Ausrüstung und für Kriegszwecke und überhaupt für öffentliche Arbeiten solcher Art, die nicht produktiven Zwecken dienen, bestimmt sind, dann würde das für die ganze Welt nur großen

Segen bedeuten. Es würde sich dann die Frage, ob die Betreffenden zur Rückzahlung fähig sind, nicht erheben und damit die Gefahr zunehmender Sicherheit würde die Aufnahme von Kapital immer billiger und billiger werden. Auch würden die Gefahren vermieden werden, die der nationalen und der individuellen Sicherheit drohen, falls der Gläubiger den Versuch

macht, die Schulden einzutreiben. Es könnte kein wirksamer Schritt zur Verhütung von Kriegen getan werden. Tagesfahrt „Associated Press“ im Staatsdepartement, daß die Forderungen Hoovers, mindestens soweit südamerikanische Staaten betreffen, von Staatssekretär Kellogg nicht

Die Echte: Rama butterfein MARGARINE

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 4. Mai 1927, nachmittags 3 Uhr, kommen in Dennach öffentlich gegen Barzahlung zum Verkauf:

Ein Kleiderkasten, eine Milchzentrifuge.

Zusammenkunft am Rathaus in Dennach.
Hilfenbrand, Gerichtsvollzieher.

Gemeinde Arnbach.



Am Samstag, den 7. Mai, nachmittags 3 Uhr, kommen auf dem Rathaus in Arnbach aus Abt. 21 Taubenbrunnen und Abteilung 29 Miß im schriftlichen

Aufstreich:
285 Qm. Tannen und Fichten 1.—6. Klasse,
90 Qm. Sägholz 1.—3. Klasse.

Schriftliche Angebote auf die einzelnen Lose werden zum obengenannten Zeitpunkt in Prozenten der Landesgrundpreise an das Schultheißenamt erbeten. Als Bedingung gelten die Bedingungen des Waldbesitzerverbandes. Losverzeichnis durch das Schultheißenamt.

Anschließend hieran werden im mündlichen Aufstreich verkauft:

54 Bauhängen 1.—3. Kl., 58 Haghängen 1.—3. Kl.,
570 Hopfenhängen 1.—5. Klasse, 670 Rebheden, 400
Bohnenheden.

Den 2. Mai 1927.

Schultheißenamt.

Dr. med. H. Schwermann

Facharzt für Lungen- und Kehlkopfleiden
Schömburg, OA. Neuenbürg.

Sprechstunden täglich 11—1 und 4—5, außer Samstags.

Behandlung der Mitglieder sämtlicher Krankenkassen.

Telephon 40.

Dobel, den 2. Mai 1927.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Gattin, unsere gute, treue, besorgte Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, Schwägerin u. Tante

Marie Christine König,
geb. Wader,

nach kurzem, schweren Leiden in der Klinik in Lüdingen im Alter von 64 Jahren zu sich in die ewige Heimat zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Der Gatte: **Friedrich König,** Amtsdienier,
mit Kindern und Angehörigen.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 3 Uhr
in Dobel.

Schwarzenberg, den 29. April 1927.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Christian Baier,
Schultheiß,

von so vielen Seiten erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Besonders Dank für den erhabenden Grabesang der Turnerabteilung und ihrem Herrn Dirigenten, für die schönen Kranzspenden der hiesigen Gemeinde, des Gemeinderats, Ortschulrats, der Schultheißen der Nachbargemeinden, des Turnvereins, sowie der Gausleitung des Unteren Schwarzwaldturngaues, des Kriegervereins, und Reichsbund der Kriegsschädigten und Hinterbliebenen und der teilnehmenden Trauer der ganzen Gemeinde.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Christine Baier mit Kindern.

Birkenfeld.
Morgen Mittwoch

Mütter- beratungsstunde

von 2 bis 3 Uhr.

Neuenbürg.

Einen kleinen

Garten

in der Bahnhofstraße bringt
am Donnerstag abend 7 Uhr
im Aufstreich zum Verkauf. Zusam-
menkunft beim Garten.

Karl Bub.

Schwann.

Achtung!

Ein tüchtiger, zuverlässiger,
in der Holzbranche durch und
durch bewandelter Holzsch-
mann sucht Stelle als **Platz-
meister** oder **Oberjäger**,
würde auch als **erster Säger**
einen Posten annehmen.

Zu erfragen bei

Wilhelm Frommer,
Holzhandlung.

Samen

für Feld u. Garten aller Art,
sowie

**Kleesamen, Grassamen,
Runkelsamen,**

ferner in großer Auswahl
**Dahlienknollen,
Gladiolen, Montbretien,
Knollen-Begonien, Lilien**

empfehlen billigst

Julius Wagner

Samengroßhandlung

Pforzheim, Brüderstraße 5.

Überseereisen



Regelmäßige Personen- und Fracht-
dienste nach Nordamerika, Mittel-
amerika, Südamerika, Ostasien,
Australien und Afrika

Nach Canada

— HALIFAX —

**Dampfer „Cleveland“
ab Hamburg 26. Mai**

Vergnügungs- und Erholungsreisen,
wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen
um die Welt, Westindien-Reisen

Interessenten erhalten Auskünfte
und Prospekte kostenlos durch die

Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25

und

die Vertretungen an allen größeren
Plätzen des In- und Auslandes.

Vertretung in Wildbad:

Chr. Schmid & Sohn, König Karl-Strasse 68.

Neuenbürg.

Kinderschlappwagen

Fabrikat „Schmeper“,
Modell 1927,

empfehlen zu billigsten Preisen

Carl Gödelmann.

Calmbach.

Christliche Vorträge

werden abgehalten im Saale zum Waldhorn, beginnend
am Dienstag abend, 8 Uhr, weitere Vorträge am Mit-
woch, Donnerstag und Freitag abend.

„Jesus Leben und Lehre gelten sie noch heute!“
Jedermann willkommen. Eintritt frei.

Feldrennach.

Zifa 100 Str. gut einge-
bracht

Heu

hat zu verkaufen.

Otto Brodbeck.

Wechsel- Formulare,

einzelne und in Päckchen zu
25 Pfennig zu haben.

C. Weech'sche Buchhandlung.

Tischtuch-Krepp

(bei größerer Abnahme Vorzugspreise)
empfehlen

C. Weech'sche Buchhandlg., Neuenbürg.